

bildete das preussische Heer von Oberschlesien an durch Niederschlesien, die Lausitz und das Königreich Sachsen hindurch einen starken Wall. Es zählte 256,000 Mann und zerfiel in drei Armeen. — Die erste derselben stand unter dem Befehl des Prinzen Friedrich Karl und hatte die Lausitz besetzt; — die zweite wurde von dem Kronprinzen befehligt und stand an den Gebirgen Schlesiens; — die Elbarmee war unter dem Befehl des Generals Herwarth von Bittenfeld im Königreich Sachsen aufgestellt.

Am 26. Juni begann Prinz Friedrich Karl den Siegedreigen, indem er die berühmte „eiserne Brigade“ der Oesterreicher bei Turnau warf, bis nach Münchengrätz vordrang und sich mit dem General Herwarth vereinigte, der ein siegreiches Gefecht bei Hühnerwasser bestanden hatte. Am 28. Juni wurde Münchengrätz genommen und am 29. drei Meilen weiter vorwärts in heißem Kampfe Gitschin erflümt. Während dessen war auch der Kronprinz mit zwei Heerhaufen vorgeedrungen. Das fünfte Armeecorps errang am 27. Juni unter dem General von Steinmetz den Sieg bei Nachod, nahm am 28. Skalitz und schlug am 29. den Feind bei Graditz völlig in die Flucht. — In denselben Tagen drang das erste Armeecorps bis Trautenau vor, wo es am 27. zu einem heißen Kampfe kam, der am 28. fortgesetzt wurde und mit der Niederlage der Oesterreicher endigte. Nun sammelte sich die zweite Armee bei Josephstadt, und die Verbindung mit der ersten Armee war hergestellt. Es mußte eine Hauptschlacht erfolgen.

Der General Benedek stand nicht, wie erwartet wurde, hinter der Elbe, sondern er hatte dieselbe überschritten und seine Stellung so genommen, daß er die Bistritz, einen Nebenfluß der Elbe, vor seiner Front hatte. Jenseit der Bistritz steigt das Land allmählich an und ist von Thalsenkungen vielfach durchschnitten. Die zahlreichen Höhen boten der österreichischen Artillerie die günstigsten Stellungen, konnten auch von der Infanterie leicht vertheidigt werden. Alle Dörfer, zum Theil massiv gebaut, waren in Vertheidigungszustand versetzt, die Häuser mit Schießscharten versehen, und auch die Wälder boten gute Stellungen. Den hervorragendsten Punkt bildete die Höhe, auf welcher das Dorf Chlum liegt. Weiter vorwärts vor Chlum, an der Bistritz, liegt Sadowa in der Nähe eines Wäldchens, dessen Bäume zum Theil bis 10 Fuß über dem Boden abgehauen, und dann mit Zweigen durchflochten waren, um den Preußen den Eingang zu verwehren. Wollten diese die Oesterreicher angreifen, so mußten sie die Bistritz überschreiten, die nur auf Brücken zu passiren war, die unter dem Kanonensfeuer des Feindes erbaut werden mußten.

König Wilhelm hatte am 30. Juni Berlin verlassen, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Am 2. Juli traf er bei der Armee des Prinzen Friedrich Karl in Gitschin ein. Eine große Menge von Geschäften war zu erledigen; erst gegen 11 Uhr Abends konnte er sich zur Ruhe begeben. Da kam Nachricht vom Prinzen Friedrich Karl, man habe sichere Meldung, daß der Feind am anderen Morgen angreifen wolle. Der Prinz habe beschlossen, diesem Angriffe zuvorzukommen und selbst am folgenden Tage zum Angriffe überzugehen, wenn er die Gewißheit habe, daß der Kronprinz, der